

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 70 (1974)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzianum

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

27. Juni 1974 70. Jahrgang Nummer 3

Pestalozzis Einfluss auf die methodische Umgestaltung des fremdsprachlichen Unterrichts in Amerika

Pestalozzis eigene Erkenntnisse und Gedanken über die Sprache sowie die darauf beruhende Praxis des fremd- und muttersprachlichen Unterrichts sind nun endlich in ihrem inneren Zusammenhang in der Dissertation des Verfassers: «Johann Heinrich Pestalozzi and the Pestalozzian Method of Language Teaching» (Mai 1973, University of Kansas, Lawrence, USA) kritisch untersucht und dargestellt worden. Jetzt kann sich die Fachliteratur eingehend mit dem Beitrag des Schweizer Pädagogen zu der methodischen Umgestaltung des fremdsprachlichen Unterrichts in Amerika und anderen Ländern beschäftigen.

Die Bedeutung der Beschäftigung mit dieser Frage, wie Pestalozzis Ideen und Werke die methodische Umgestaltung des fremdsprachlichen Unterrichts in Amerika beeinflusst hatten, kann die bisherige Fachliteratur ergänzen. Ferner lässt sich auch die Tragweite von Pestalozzis Ideen bezüglich des fremdsprachlichen Unterrichts neu bemessen.

Mit Recht gilt Pestalozzi heute als einer der einflussreichsten Pädagogen im In- und Ausland, die den Sprachunterricht grundlegend methodisch umgestaltet haben, und das nicht nur in Europa, sondern auch, wie dieser Bericht zeigen soll, in Amerika.

In Pestalozzischen Fachkreisen gilt es als allgemein bekannt, dass sich Heinrich Pestalozzi seit 1800 zuerst nur gelegentlich und dann von ungefähr 1815 bis 1824 eingehend mit den Problemen der methodischen Umgestaltung und Eingliederung des Sprachunterrichts beschäftigte. Verfolgen wir nun den Lauf dieser Ideen, so ist es doch erstaunlich, dass sich der Einfluss der Pestalozzischen Ideen, bezüglich der methodischen Umgestaltung des Sprachunterrichts, erst um ungefähr 1880 deutlich in der Veröffentlichung eines Lehrbuchs nach Pestalozzischen Grundsätzen in Amerika zeigte, obwohl ein grosser Teil von Pestalozzischen Erkenntnissen schon viel früher hier Fuss gefasst hatte. Die ersten Lehrbücher für den fremdsprachlichen Unterricht in Amerika, die den Einfluss der Pestalozzischen Ideen eindeutig zeigen, wurden von Dr. James H. Worman für den französischen und deutschen Fremdsprachenunterricht 1880 veröffentlicht: *First German Book, after the Natural or Pestalozzian Method, for Schools and Home Instruction* und das Lehrbuch für Französisch, *First French Book, after the Natural or Pestalozzian Method, for Schools and Home Instruction*. Beide Lehrbücher Wormans erschienen im Verlag A. S. Barnes and Co., New York and Chicago im Jahre 1880. Diese Lehrbücher erfreuten sich einer allgemein grossen Beliebtheit an den Colleges und Universitäten Amerikas, wenn man die Auflage- und Druckziffern in Betracht zieht.

Schon innerhalb weniger Jahre hatte sich die Pestalozzische Methode des Fremdsprachenunterrichts in Amerika als methodisch gut erwiesen, so dass auch andere Fremdsprachenpädagogen versuchten, Lehrbücher für den fremdsprachlichen Unterricht nach Pestalozzischen Grundsätzen zu schreiben. Im Jahre 1886 veröffentlichten zwei Deutschlehrer des Wellesley College, Prof. Carla Wenckebach und Prof. Helene Wenckebach, ein neues Lehrbuch, das sich auch auf Pestalozzis grundlegenden Ideen des Sprachunterrichts stützte, *Deutscher Anschauungs-Unterricht für Amerikaner*. Dieses Buch erschien im Verlag Henry Holt and Co., New York.

Aufgrund meiner Nachforschungen sind die oben erwähnten Lehrbücher für den fremdsprachlichen Unterricht die ersten ihres gleichen in Amerika, die sich eindeutig auf Pestalozzische Ideen stützen. Und wenn man versucht, diese Fremdsprachenlehrbücher zu charakterisieren, dann scheint besonders ein Zitat von Pestalozzis Werk «*Wie Gertrud ihre Kinder lehrt*» die Texte treffend zu beschreiben: «Meine Unterrichtsweise zeichnet sich vorzüglich hierin aus, dass sie von der Sprache, als Mittel, das Kind von dunkeln Anschauungen zu deutlichen Begriffen zu erheben, einen grösseren Gebrauch macht, als bisher geschehen ist.»

Tatsächlich ist den Autoren der oben erwähnten amerikanischen Fremdsprachenlehrbücher die Fremdsprache nicht nur Zweck, d. h., der Student sollte nicht nur sprachliche Fertigkeiten in der Fremdsprache erlangen, sondern das Ziel war, deutliche Begriffe zu lehren. Dazu schreiben Carla und Helene Wenckebach:

... When the student has completed the *Anschauungs*-course in connection with the studies in German poetry, grammar, and reading, which are intended to accompany it, he is then perfectly qualified, as we have found by experience, to pursue entirely in the German tongue a higher and more scientific course in German literature, in the history of German civilization, and in German philology... Above all, he will have acquired the power of expressing himself fluently in idiomatic German¹.

Alle oben erwähnten amerikanischen Lehrbücher hielten sich streng an Pestalozzis Dreiteilung des Sprachunterrichts: Tonlehre, Wortlehre, und eigentliche Sprachlehre.

Die Tonlehre wird hier als eine Art phonetischer Vorschule betrachtet, d. h., der Student lernt die ihm unbekanntesten Laute der Fremdsprache. Während Wormans *First German*

¹ Carla und Helene Wenckebach. *Deutscher Anschauungs-Unterricht*. New York: Henry Holt und Co., 1886, S. X (Einleitung).

FIRST GERMAN BOOK

AFTER THE

NATURAL OR PESTALOZZIAN METHOD

FOR

SCHOOLS AND HOME INSTRUCTION.

BY

JAMES H. WORMAN, A.M., PH.D.,

AUTHOR OF A SERIES FOR THE MODERN LANGUAGES, ETC.; AND PROFESSOR IN THE
ADELPHI ACADEMY, BROOKLYN, N. Y.

A. S. BARNES & COMPANY,

NEW YORK AND CHICAGO

Book und First French Book die fremdsprachlichen Alphabete mit kleinen Bildern einführt, schlagen Carla und Helene Wenkebach vor, J. Staubs *Bilderwerk zum Anschauungs-Unterricht* (Thellung und Stauffacher, Zürich), 1872, zu benutzen.

Die Wortlehre (oder Namenlehre), der zweite Teil dieser Lehrbücher, erweitert den Wortschatz der fremdsprachlichen Studenten. Hier werden Gegenstände aus allen Bereichen des täglichen Lebens, der Geschichte, der Natur, usw. benannt und eingeübt. Meistens lernt der Student schon auf der zweiten Stufe kürzere Sätze, die diese Gegenstände beschreiben.

Die eigentliche Sprachlehre, die dritte Stufe, entwickelt sich organisch schon aus der Wortlehre. Hier lernt der Student sich richtig und klar auszudrücken.

Durch die Auswirkungen der Pestalozzischen Methode des fremdsprachlichen Unterrichts wurde ein allgemeiner Aufschwung der Fremdsprachenpädagogik in Amerika ange regt. Das Resultat war, dass neue Fremdsprachenmethoden und -lehrbücher zustande kamen. Auch in Amerika hing jedoch der Erfolg oder Fehlschlag der Pestalozzischen Methode, fremde Sprachen zu unterrichten, weitge-

hend von Initiative, Eifer, Einfluss, Persönlichkeit, Sprachkenntnis, Ausbildung und Verständnis der einzelnen Fremdsprachenlehrer ab. Da aber nicht genügend gute Fremdsprachenlehrer vorhanden waren, die die Pestalozzische Methode in ihrem inneren Zusammenhang verstanden, und da das amerikanische Schulwesen nicht zentral organisiert war, geriet die Pestalozzische Methode des fremdsprachlichen Unterrichts schon bald nach 1890 in Vergessenheit. Der Einfluss der Pestalozzischen Methode auf die Entwicklung der amerikanischen Fremdsprachenpädagogik lässt sich aber auch heute noch, trotz seiner allgemein kurzen Popularitätsspanne, zurückverfolgen.

Dr. Dieter Jedan, Illinois Wesleyan University

Eine unbekannte frühe Satire auf Pestalozzis Methode

Zum Band XVII A der Gesamtausgabe

Die Verkündung einer neuen Lehrmethode, die Pestalozzi in Burgdorf ausgearbeitet hatte, erregte im Kreis der Schulmänner weites Aufsehen. Pestalozzi hat denn auch, wie aus dem neuen Werkband zu ersehen ist, eine Diskussion zu unterhalten gesucht, mit manchen Pädagogen, welche manchmal, das Neue nicht genügend kennend, kritisch, auch sachlich ungerecht sich zur neuen Lernweise äusserten, so in seinen Antworten auf Artikel von Johanssen, Ziemssen, Snethlage, Witte. Die meisten Diskussionsbeiträge blieben freilich bis heute ungedruckt.

Schon im Jahr 1804 erschien dagegen eine Broschüre, die sich sehr satirisch ausdrückte, die auch in der alten Bibliographie von A. Israel, 1903 bis 1904, fehlt. Es ist anzunehmen, dass der Verfasser nicht unter seinem wahren Namen auftrat, sondern ein Pseudonym wählte. Vermuten lässt es sich, dass es sich um einen Kleriker handelte, da wohl auch im Ausland, wie in der Schweiz, der Gedanke ausgesprochen wurde, man sollte Kirchen- und Klostergüter dazu verwenden, Bildungsinstitute zu schaffen und zu unterhalten.

Der Titel der Broschüre lautet: *Gottlieb Wahrmoth*, Über die zweckmässigste Leselehre und den Unterricht überhaupt. Nebst einer Beilage: Über die Verwendung der Klostergüter. Mit einem Kupferstich. Passau, bey Niklas Ambrosi, 1804, dank freundlichem Hinweis von Prof. John C. Osgood, South Hadley, Mass., USA. Wir begnügen uns mit einer Wiedergabe der Illustration, welche auf der einen Lesetafel ausdrücklich den Namen «Pestalozz» anführt, sowie mit dem Abdruck der einleitenden Bilderläuterung. Der darin erwähnte Künstler *Bergler* scheint vorläufig auch nicht nachweisbar zu sein. Der Text zur Abbildung lautet jedenfalls ironisch:

(S. 58) *Erklärung.*

«Beyliegendes radirtes Blatt ist von meinem Freunde *Bergler*. An einem Herbstabende waren in meiner Wohnung mehrere Freunde versammelt; das Gespräch lenkte sich auf *Pestalozzi*, und dessen Elementarbücher, ich zeigte diese vor. Wie fast überall, entsprachen sie auch hier nicht. Aus Neigung zu seinem Knaben zeichnete *Bergler* alle jene wenigen frohen Herbstabende, was ihm in den Sinn kam; an diesem nebenstehendes Blatt. Ein Mann, mit einer solchen Insichbildungskraft von der Natur ausgestattet, schätzt diese gewiss, wo er sie trifft; hier stiess er auf zu vielen trockenen Mechanismus, der das beywohnende



10 mal 10 ist 10 mal der 9^{te} Theil von 9 mal 10.

Satire auf Pestalozzis Methode

Kupferstich von Bergler (signiert B 1804) in: Gottlieb Wahrnuth, Über die zweckmässigste Leselehre, Passau 1804.

Originelle zu unterdrücken schien. Es dringt sich darin eine wenig reiche Einbildungskraft ab, die in sich selbst sich aufreibt. Diese Lehrmethode nun in Volksschulen eingeführt, und zum Ismus erhoben, diess war die Idee, welche Bergler geleitet hat.»

Zu diesen Ausführungen möchten wir nur wenig beifügen. Pestalozzi hat in den Jahren 1801 bis 1805 seine Lehrbücher veröffentlicht, was ihm wiederholt den Vorwurf des Intellektualismus eingetragen hat. Die spätern Werke, welche einerseits die allgemeinen Ideen seiner Lehre erläutern,

andererseits sich mit sittlicher und körperlicher Bildung, mit Berufs- und Industrieschulung beschäftigten, erschienen nur zum kleinern Theile zu seinen Lebzeiten. Sie sind auch teilweise erst in spätern Ausgaben gedruckt worden; viele davon sind bis heute ungedruckt geblieben und werden in der kritischen Gesamtausgabe publiziert. Die bis auf die Gegenwart erkennbar gebliebene Ausstrahlungskraft Pestalozzis wird mit endlichem Bekanntwerden vieler seiner Gedanken gewiss sich noch verstärken.

Emanuel Dejung

Kritische Ausgabe von Pestalozzis sämtlichen Werken Band 17 A

Band 17 A enthält Schriften aus den Jahren 1804 bis 1805, mit gewohnter Sorgfalt aufgrund wissenschaftlicher Forschung bearbeitet von Emanuel Dejung. Es handelt sich fast ausschliesslich um bisher unbekanntes Stoff. Die abgedruckten Manuskripte, z. T. unvollendete Skizzen, sind eine Fundgrube für die Pestalozzi-Forschung; manche geben Einblick in die historische Entwicklung späterer Arbeiten.

Der erste der elf Texte besteht aus Ansprachen an die Kinder des Erziehungsinstituts, Notizen zu Morgen- und Abendandachten. Der ausgesprochen positiv eingestellte Erzieher spricht den guten Kern in den Zöglingen an. Von den drei Hauptfaktoren menschlicher Entwicklung – Veranlagung, Umwelteinflüsse, persönliche Entscheidung – wird namentlich der dritte in Betracht gezogen. Pestalozzi appelliert an die Einsicht, den guten Willen und die Selbstkontrolle der Kinder. Auf Begabung wird in Verbindung mit

Verantwortung, auf günstige Lebensbedingungen im Zusammenhang mit Dankbarkeit, auf negative Einflüsse in Verbindung mit Warnung vor Gefahren hingewiesen.

Drei Beiträge dieses Bandes sind Mitteilungen an die Eltern der Zöglinge und an ein weiteres Publikum. Anlässlich seines Rücktritts von der ökonomischen Leitung des Erziehungsinstituts in Münchenbuchsee empfiehlt und lobt Pestalozzi den leitenden Fellenberg und die Lehrer Tobler und von Muralt, die im Sinne von Pestalozzi arbeiten. Am Ende desselben Jahres hat Pestalozzi eine Ankündigung seines Instituts in Yverdon veröffentlicht. Darin wird festgehalten, dass nach denselben Grundsätzen unterrichtet und erzogen werde wie in Burgdorf und in Münchenbuchsee. Ausser dem Elementarunterricht in französischer und in deutscher Sprache sei der höhere wissenschaftliche Unterricht vorgesehen. Pestalozzi legt Wert darauf, bekanntzugeben, dass neben der intellektuellen Bildung

auch die sittlich-religiöse gepflegt werde, und dass die Kinder auch in der Freizeit unter Aufsicht und Leitung der Lehrer stehen. Die dritte Mitteilung ist an die Eltern der Zöglinge in Münchenbuchsee gerichtet anlässlich der faktischen Übersiedlung Pestalozzis nach Yverdon. Pestalozzi möchte die Eltern seiner Zöglinge veranlassen, ihre Kinder in Pestalozzis Institut zu belassen. Es wird dabei auf den Vorteil des Unterrichts in zwei Sprachen hingewiesen.

Einen grossen Raum, nämlich über 100 Seiten, nehmen die Auseinandersetzungen mit pädagogisch interessierten Persönlichkeiten ein, die Pestalozzis Erziehungsinstitute besucht und in Zeitschriften darüber berichtet haben. In diesen Texten spielt die Darstellung und Verteidigung der Methode eine wichtige Rolle. Band 17 A enthält überdies zu diesem Thema einen Sondertext «Das Eigene der Methode, ihre Wirkung vom Wiegenkinde an». In den Aufzeichnungen zu den Äusserungen pädagogisch interessierter Persönlichkeiten geht es z. T. um Rechtfertigung gegenüber Angriffen und um Richtigstellen von unzutreffenden Angaben, z. T. um Dank für die Aufmerksamkeit auf sein Unternehmen.

Friedrich Johannsen in Flensburg, Theologe und Jurist hatte sich in seinem Werk «Kritik der Pestalozzischen Erziehungs- und Unterrichtsmethode» eingehend mit Pestalozzi befasst. An Johannsen schätzt Pestalozzi das Verständnis für seine Lehrart, insbesondere sein Interesse für seinen Begriff der Anschauung. Er wehrt sich aber gegen einzelne Vorwürfe, so z. B., dass der geschickte Lehrer durch die Methode an Wirkung einbüsse, dass Pestalozzi ganz allgemein nicht wüsste, was er tue, aber wüsste, was er wolle, und dass er alle, die nicht mit ihm übereinstimmen, für Bösewichter halte. Pestalozzi belegt mit Stellen aus früheren Schriften, vor allem aus «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt», dass Johannsen den Ausdruck eines Augenblickes zu Unrecht auf die Gesamtpersönlichkeit bezogen habe.

Nur kurze Anmerkungen finden sich zu *Theodor Ziemsen*, Theologe aus Greifswald, der Pestalozzi mehrmals besucht und in der Neuen Leipziger Literaturzeitung Aufsätze über ihn hatte erscheinen lassen.

Ausführlich setzt sich Pestalozzi mit *B. M. Snethlage*, Direktor des Joachimthaler Gymnasiums in Berlin, und mit Pfarrer *Karl Witte*, in Lochau bei Halle, auseinander. Witte hatte mit der Erlaubnis zu einer Schweizer Reise den Auftrag des Magdeburger Konsistoriums bekommen, «die pädagogische Merkwürdigkeit in Burgdorf zu beachten». Witte äusserte sich im allgemeinen günstig über Pestalozzi; dennoch gelang es ihm nicht, den Preussischen König für die Einführung von Pestalozzis Methode zu gewinnen, weil Snethlage gleichzeitig negativ über Pestalozzi urteilte. Er warf seiner Lehrart vor, sie sei einseitig intellektuell, gefährde die bürgerliche Ordnung und bestehe aus Auswendiglernen des Lehrstoffes. Pestalozzi schreibt, die von Snethlage geforderte Harmonie der Einflüsse auf die menschlichen Anlagen habe er allezeit gefordert. Die sittliche Bildung vom Lebensanfang an habe er in die Hand der Mutter gelegt. Die von Snethlage angefochtenen Lehrbücher der intellektuellen Elementarbildung stellten nur einen Teil der Methode dar. Gegenüber der von Snethlage befürchteten allgemeinen Unzufriedenheit und der Zerrüttung der bürgerlichen Ordnung durch die allgemeine Schärfung der Denkkraft, die, wie Snethlage meint, nur Fürsten, Staatsmänner und Mathematiker nötig hätten,

während alle andern nur Arbeitsamkeit, Ausdauer, Wachsamkeit und Treue brauchten, setzt sich Pestalozzi zur Wehr. Die schon bestehende allgemeine Unzufriedenheit werde durch die allgemeine Ausbildung der Geisteskräfte im Gegenteil behoben. Erziehung erhöhe die Kraft der Menschen und die Zahl derer, die sich für das Gute und Wahre einsetzen. Einseitige Bildung der Frömmigkeit, die Snethlage mit seiner Empfehlung, Bibelsprüche auswendig lernen zu lassen, bezwecke, sei ebenso gefährlich wie einseitige intellektuelle Bildung. Snethlages Forderung, es seien 30 Jahre nötig, bevor Pestalozzis Methode geprüft werden könne, bezeichnet Pestalozzi als die originellste.

Pfarrer Witte, der sich in einer 64 Seiten umfassenden Schrift an den König von Preussen für Pestalozzi eingesetzt hatte, veranlasste Pestalozzi zur Fortsetzung der Korrespondenz (vgl. Briefband IV), zu Ansätzen zu einer Selbstbiographie, in denen er Wittes Angaben über Pestalozzis Persönlichkeit und Familie korrigierte, und zu pädagogischen Aufzeichnungen. In diesen versucht er die Entstehung der Methode verständlich zu machen. Da Pestalozzi den Vorrang der sittlichen Bildung vor der intellektuellen betont, sieht er sich genötigt, zu erklären, warum zuerst die Lehrbücher für die intellektuelle Bildung geschaffen worden waren. Da Witte geschrieben hatte, Pestalozzi bezwecke die Armenbildung, nicht allgemeine Menschenbildung, legt Pestalozzi in seinen Aufzeichnungen das Verhältnis von Armenbildung und allgemeiner Menschenbildung dar. Er versucht, beide in Übereinstimmung zu bringen. Seine Methode sei von Individualbedürfnissen und Standesunterschieden unabhängig und für alle Stände und Verhältnisse gleich wohlthätig. Pestalozzi kommt Witte insofern entgegen, als er zugibt, Witte habe ihn in einem Zeitpunkt kennengelernt, wo er von der Armenziehung ausgegangen sei, für die er immer noch eine Neigung habe, trotz der Pflicht, seine gegenwärtige Erziehungsarbeit weiterzuführen.

Das letzte Schriftstück des Bandes 17 A ist betitelt «Rechenschaft über mein Tun, mit historischen Belegen» und liefert autobiographisches Material, das spätere autobiographische Schriften z. T. vorbereitet, z. T. ergänzt. Man erfährt nebenbei, dass Pestalozzi hatte Advokat werden wollen, um dem tätigen Leben dienen zu können. Im ganzen versucht Pestalozzi in diesem Text, sich und sein Schicksal zu verstehen. So führt er z. B. seine oft beanstandete Vernachlässigung seines Äussers auf den mangelnden Umgang mit Kindern seines Alters und auf seine frühe Neigung zum Studieren zurück. Neben der Rechtfertigung seines Tuns in Burgdorf und Yverdon spielen auch in diesen Aufzeichnungen Gedanken über die Methode eine bedeutende Rolle. Die Ideen der Selbsttätigkeit, der Ermutigung der Kinder, der sittlichen und der religiösen Bildung werden in diesem Zusammenhange erwähnt. Als Nachtrag zu Band XVI bietet Band 17 A später entdeckte Notizen zur Neubearbeitung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt».

Sechs Abbildungen, die das Bild von Pestalozzi bereichern, sind Band 17 A beigegeben:

1. Ein Kupferstich, nämlich eine Satire auf Pestalozzis Methode, die 1804 in einem deutschen Buch über die Lesemethode erschienen war.
2. Ein Denkspruch, Autograph aus der Bayrischen Staatsbibliothek in München.
3. Vier Rechentabellen Pestalozzis.

Emilie Bosshart